

Brustimplantate: Ja oder Nein?

E. Eicher

Die Problematik von Brustimplantaten, im speziellen von silikongefüllten und -umhüllten, hat bereits eine längere Vergangenheit. Anfangs der 90er Jahre wurden in grösserem Umfange Klagen von Implantat-trägerinnen bekannt, welche zum Teil an schweren gesundheitlichen Störungen verschiedener Art litten. Rupturierte Implantate, schwere kapsuläre Fibrosen und die bisher noch unbewiesenen Störungen des Autoimmunsystems durch Silikon führten ausgehend von der USA zu einer weltweiten Bewegung gegen die Anwendung von Silikonimplantaten. Sammelklagen der betroffenen Frauen in den USA setzten die Produzenten der Implantate unter gewaltigen Druck. Die Prozesse sind zum Teil heute noch im Gang, ob schon die Firmen durch Vergleiche die Situation zu beruhigen versuchten. Gewisse Länder verboten auch das Einsetzen von silikongefüllten Implantaten. Patienten- und Selbsthilfeorganisationen warfen in der Schweiz der Ärzteschaft Passivität, Nonchalance und Vertuschungsmachenschaften vor. Die ersten Kontakte, welche die Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte mit der SSF (Selbsthilfegruppe silikongeschädigter Frauen) aufnahmen, zeigten die grosse Verunsicherung der betroffenen Frauen und dies nicht nur wegen des umstrittenen Füllmaterials, sondern auch, wie die Problematik durch die Operateure, welche Implantate einsetzen, angegangen wurde. Eine ganze Palette von Vorwürfen erging an die FMH betreffend mangelhafter Information der Frauen über den Eingriff, Verniedlichung der möglichen Spätfolgen, inkompetenter operativer Fähigkeiten gewisser Operateure, Hilflosigkeit der Ärzteschaft bei Auftreten von Früh- und Spät komplikationen, mangelnder Aufklärung der Frauen betreffend verwendetes Implantat und allfälliger Produktnummerierung und Bezeichnung, Verweigerung der Herausgabe von Operationsberichten, unkorrekter Abgeltungsmodi und einer Arroganz gegenüber Frauen, welche die eben genannten Mängel beanstandeten.

Diese Situation war für den Zentralvorstand der FMH das Signal zu handeln, die Vorwürfe abzuklären und Vorschläge für Verbesserungen zu machen. Es wurde eine Arbeitsgruppe (siehe Kasten) eingesetzt, zusammengesetzt aus den involvierten Fachgesellschaften, den Patientenorganisationen und dem BAG unter der Leitung des Schreibenden. Die ersten Diskussionsrunden dienten vor allem der Etablierung

Arbeitsgruppe Silikon

Eduard Eicher, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH (Leitung und Moderation)

André Aeschlimann, Schweizerische Gesellschaft für Rheumatologie

Urs Bösch, Schweizerische Gesellschaft für Plastisch-Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie

Renzo Brun del Re, Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe

Ulrike Ehlers, Assistenzärztin

Margrit Kessler, Schweizerische Patienten-Organisation

Gaston-François Maillard, Schweizerische Gesellschaft für Plastisch-Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, Schweizerische Gesellschaft für Senologie, European Committee on Quality Assurance of Medical Devices in Plastic Surgery (EQUAM)

Claudia Meuli-Simmen, Schweizerische Gesellschaft für Plastisch-Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie

Cosima Meyer, SSF Schweiz (Selbsthilfegruppe für silikongeschädigte Frauen)

Jan G. Poëll, Schweizerische Gesellschaft für Plastisch-Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie, European Committee on Quality Assurance of Medical Devices in Plastic Surgery (EQUAM)

Isabel Scuntaro, Bundesamt für Gesundheit, Fachstelle Medizinprodukte

einer Auslegeordnung vorhandener Probleme und der Glättung emotionaler Wogen auf beiden Seiten. Unter Berücksichtigung neuester Literatur wurde versucht, eine möglichst genaue Analyse der verschiedenen Implantate mit und ohne Silikon durchzuführen. Sehr rasch zeigten sich die Ansatzpunkte für die weiteren Diskussionen:

1. Verbesserung der Aufklärung der Frauen;
2. Abklärung der Möglichkeiten einer lückenlosen anonymisierten Registrierung der eingesetzten Implantate;
3. wissenschaftlich fundierte Abklärung von gesundheitlichen Störungen bei Implantat-trägerinnen;
4. Publikumsarbeit auf verschiedenen Ebenen mit EU-kompatiblen Qualitätsanforderungen an Implantate und Operateure;
5. Revision und Neuauflage der vom BAG 1995 herausgegebenen Broschüre «Silikonimplantate: Ja, aber ...».

Diese Broschüre wendet sich an Frauen, welche ein Implantat oder andere Brustkorrekturen wünschen, an die behandelnden Ärzte, auch an solche, welche sich mit allfälligen Früh- und Spät komplikationen befassen, sowie Ärzte, welche sich im weitesten Sinne mit vermuteten Krankheiten des rheumatischen Formenkreises nach Silikonimplantaten zu befassen haben. Die Broschüre wurde von der Arbeitsgruppe vollständig revidiert, auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht und zum Teil noch anwenderfreundlicher gestaltet. Diese Aufgabe war für die Arbeitsgruppe sehr zeitaufwendig, gelegentlich gleich

Korrespondenz:

Dr. med. Eduard Eicher
J. J. Balmer-Strasse 10
CH-4053 Basel

sie der Wahrheitsfindung für eine Guideline. Für die Zukunft wird es wichtig sein, auch für die notwendige Implementation dieser Schrift zu sorgen. Keine Frau sollte operiert werden, ohne dass sie diese Aufklärungsschrift erhalten und genau durchgelesen hat. Für die entsprechende Verbreitung der Schrift rechnet die Arbeitsgruppe mit der Mithilfe der Fachgesellschaften, die ihre Verantwortung wahrzunehmen haben bezüglich einer Qualitätsverbesserung um die Problematik der Silikonimplantate. Jahreskongresse der Fachgesellschaften und lokale Qualitätssicherungsgruppen haben die Möglichkeit, die Broschüre unter der operierenden und nachbehandelnden Ärzteschaft zu verbreiten. Oft sind es die Hausärzte, welche als erste mit den erwähnten Komplikationen und Schwierigkeiten von Implantatträgerinnen konfrontiert werden. Die Broschüre kann von den Frauen und der Ärzteschaft bei untenstehender Adresse gratis bezogen werden. Eine Internetversion mit verschiedenen Links ist ebenfalls vorhanden. Die Broschüre gibt im übrigen Auskunft über die «Anlaufstellen», welche das nötige Fachwissen besitzen, um den Frauen bei Auftreten von Komplikationen und Schwierigkeiten helfen zu können. Im übrigen ist zu erwähnen, dass verschiedene Fachgesellschaften in der Zwischenzeit bereits in Kongressen und Mitteilungsschriften ihre Mitglieder über die Brustimplantatproblematik informiert haben.

Es ist zu hoffen, dass durchaus verständliche Emotionen sich legen werden, dass das Thema «Brustimplantat» enttabuisiert wird und denjenigen Frauen, welche unter Komplikationen leiden, auch der richtige Weg für nötige Hilfe gezeigt wird. Dabei darf nicht vergessen werden, dass Tausende von Frauen mit Brustimplantaten beschwerdefrei leben und mit dem Resultat des Eingriffes sehr zufrieden sind. Die Entwicklung neuer Methoden und Erkenntnisse kann durchaus dazu führen, dass bereits nach kurzer Zeit die veröffentlichte Broschüre aktualisiert werden muss.



Gedruckte Exemplare der Broschüre «Das ABC der Brustimplantate» sind gratis beim BBL/EDMZ erhältlich. Bestelladresse: BBL/EDMZ, 3003 Bern; Bestell-Nr.: 311.558 d.

Internetversion:

www.bag.admin.ch/md/d/abc.htm (deutsch),

www.bag.admin.ch/md/f/abc.htm (français),

www.bag.admin.ch/md/i/abc.htm (italiano).